

# Zwischenraum

Das Magazin der Katholischen Akademie Schwerte

01 | 2016



Katholische Akademie  
Schwerte

# Inhalt

2

## *Flucht – Vertreibung – Integration*

Andreas Kossert / Anna Gellner

7

## *»Vom Flüchtling zum Menschen«*

Stefanie Lieb

10

## *Lucia Sy Lee: »Idole«*

Stefanie Lieb

12

## *Arbeit am Selbstkonzept*

Maria Dickmann

14

## *Ausschreibung Artist in Residence-Stipendium 2016*

16

## *Gewalt und Stille im Film*

Markus Leniger

18

## *Ethische Fallbesprechungen entlasten Klinik- und Altenhilfealltag*

Ulrich Dickmann

22

## *Communio-Preis 2016*

Peter Klasvogt

23

## *Ausstellungen und Konzerte*

24

## *Veranstaltungen Januar – Juni 2016*

# Editorial

Ein Land bringt sich in Form. Waren wir in den letzten 25 Jahren nach der Wende vor allem damit befasst, dem »neuen Deutschland« eine »neue Form« zu geben und die Transformationsprozesse unserer östlichen Nachbarn mit Bewunderung und Sorge zu verfolgen, steht unser Land mit dem Zustrom hunderttausender Flüchtlinge derzeit selbst in einem Transformationsprozess von ungewissem Ausgang. Denn auf die so eindrücklich und unpräntös praktizierte Willkommenskultur, die spontanen Begrüßungskomitees an den Bahnhöfen und all die bis zur Erschöpfung engagierten polizeilichen Einsatzkräfte, kommunalen Mitarbeiter und freiwilligen Helfer, an den Grenzen und in den Flüchtlingsunterkünften, folgte alsbald die hasserfüllte Gegenreaktion: brennende Flüchtlingsheime, fremdenfeindliche Demonstrationen, nicht zu reden von der aggressiven Hetze gegen Flüchtlinge, von anonymen Morddrohungen gegen Politiker und obszönen und primitiven Hasskommentaren im Internet. Was wir erleben, ist die erschreckende »Primitivierung des Abendlandes« und »Veralltäglichen des Kriminellen« (so Heribert Prantl in der SZ / 14.10.2015).

Folgt auf das ganz Europa in Staunen und Bewunderung versetzende Herbstmärchen nun also der Winterblues? Wohin steuert unser Land? Und wer steuert diese Prozesse? Denn wer Information besitzt, sie deutet und verbreitet, trägt zur Meinungsbildung bei, hat aber auch Meinungsmacht, erst recht, wenn man sich die Schwarmintelligenz in den Social Media zunutze macht und so gesellschaftliche Stimmungen erzeugt und politische Veränderungsprozesse beeinflusst. INFORMATION führt zu TRANSFORMATION.

Eben dies ist auch das Jahresthema unserer Akademie, das, ursprünglich eher ästhetisch-reflexiv angelegt, durch die tagesaktuellen Geschehnisse eine unvermittelt politische Dimension erhält. Mit der Ausschreibung des Stipendiums »Artist in Residence« laden wir Kunstschaffende wiederum ein, Prozesse der Gestaltung und der Veränderung zu reflektieren und mit den Mitteln der Kunst zu verarbeiten. INFORMATION und TRANSFORMATION: Ideen, was sein könnte. Botschaften, was sein müsste. Berichte, was geschehen ist ... Was in unserer medialen und digitalen Informationsgesellschaft »in Form« gebracht wird und – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – Transformationsprozesse auslöst und beeinflusst, hat Kunstschaffende von jeher angeregt und zu Ausdrucksformen animiert, die selbst ihrerseits zum Denken angeregt und Veränderungsprozesse ausgelöst haben.

Ein Land erfindet sich neu. Mit der Aufnahme Hunderttausender, ja Millionen von Flüchtlingen, von denen die meisten bleiben werden und viele ihre Familien nachholen, wird unser Land ein anderes sein. Man mag das bedauern, sich abschnitten oder dagegen aufbegehren. Oder man versucht, was klüger ist, diesen Transformationsprozess mitzugestalten, wie es vielfältige Akteure unsere Zivilgesellschaft tun. Auch Akademien wie die unsere. Wir laden dazu ein.



Prälat Dr. Peter Klasvogt  
Akademiedirektor

# Flucht Vertreibung Integration

Text: Andreas Kossert / Anna Gellner

Am Ende des Zweiten Weltkriegs flohen etwa 14 Millionen Menschen aus den verlorenen deutschen Ostgebieten, der überwiegende Teil in die westlichen Besatzungszonen. Ihre Integration wurde lange als Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik erzählt. Der Historiker Dr. Andreas Kossert, Leiter Dokumentation/Forschung der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin, legte 2008 mit dem Buch »Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945« eine viel beachtete Studie vor, die das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen aus einer anderen Perspektive erzählt. Deutlich wird: Die Tatsache, dass damals Deutsche nach Deutschland flohen, schützte die Flüchtlinge keineswegs vor Ablehnung, Ausgrenzung und offenem Hass. Eine »Willkommenskultur« gab es vor 70 Jahren nicht.

Auf Einladung der Katholischen Akademie Schwerte und der Volkshochschule Schwerte hielt Andreas Kossert im Oktober 2015 einen Vortrag im Ruhrtalmuseum Schwerte. Die Journalistin Anna Gellner führte aus diesem Anlass mit ihm ein Interview über das Thema Flucht und Integration – vor 70 Jahren und heute. Es erschien am 17. Oktober 2015 in den Ruhr-Nachrichten (Schwerter Zeitung). Wir danken für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.



*Gegenwärtig sind Millionen Menschen auf der Flucht. Aufgrund der ungebrochenen Aktualität des Themas lohnt 70 Jahre nach Kriegsende ein Blick zurück. Der Historiker Dr. Andreas Kossert beleuchtet [...] den Prozess der Integration von Flüchtlingen in die deutsche Nachkriegsgesellschaft.*

### »Integration kann gelingen«

Dr. Andreas Kossert über die Flucht nach 1945 und heute, Willkommenskultur und Chancen.

#### **Wie sehr prägt die Flucht einen Menschen?**

Flucht bedeutet das unfreiwillige Verlassen des Zuhauses, fast immer ausgelöst durch Krieg und Gewalt. Flucht bedeutet auch den Verlust von Heimat, einer vertrauten Umgebung und von geliebten Menschen. Flucht ist oftmals die einzige Alternative, um zu überleben. Das bleibt nicht ohne Spuren, manchmal ein Leben lang.

#### **Welche Spuren haben diese Erfahrungen in der deutschen Gesellschaft hinterlassen?**

Bis zu 14 Millionen Deutsche haben als Folge des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat verloren. Das ist eine gewaltige Zahl, mehr als ein Fünftel aller Deutschen. In Mecklenburg-Vorpommern war jeder Zweite ein Flüchtling oder Vertriebener. Das zeigt die Dimensionen, die für die gesamte Gesellschaft eine große Herausforderung bedeuteten. Millionen deutsche Vertriebene brauchten in einem zerstörten und besetzten Land Unterkunft und Nahrung. Zwangseinquartierungen waren die Folge, manchmal jahrelang. Damals wusste keiner, dass diese Ankunftsgeschichte gelingen würde.

#### **Wie lange sind diese Nachwirkungen spürbar?**

Bis heute spüren wir, dass Krieg und Vertreibung Narben hinterlassen haben. Auch wenn man nach außen kaum mehr etwas sieht, tragen viele Menschen, auch die nachfolgenden Generationen, Spuren dieser Erfahrungen. Fremd klingende Nachnamen, andere Kochrezepte, Dialekte – wir kannten und kennen alle Menschen, die einst »aus dem Osten« stammten. Auch nach 70 Jahren spielt es manchmal eine Rolle, woher unsere Familien stammen, aus Westfalen oder Schlesien beziehungsweise Ostpreußen.

#### **Hat die Gesellschaft davon profitiert?**

Die Vertriebenen haben Deutschland radikal verändert, überkommene Strukturen aufgebrochen, ja, sie waren Motoren einer gigantischen Modernisierung. Katholiken kamen in evangelische Gegenden und umgekehrt – dadurch brachen jahrhundertealte traditionelle Milieus auf und halfen, dieses Land ordentlich durchzuschütteln. Auch haben die Vertriebenen ganz entscheidend zum Wiederaufbau Deutschlands und zum Wirtschaftswunder beigetragen.

#### **Das Thema Flucht ist aktuell wie lange nicht mehr. Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Geschichte der Vertriebenen nach 1945?**

Der historische Kontext war ein völlig anderer nach dem Zweiten Weltkrieg, als Deutsche auf Anweisung der alliierten Sieger ihre Heimat verlassen mussten. Grenzen wurden verschoben, die die Vertreibung von Millionen Deutschen zur Folge hatten. Und sie hatten nie die Chance auf eine Rückkehr, auch wenn manche vielleicht noch hofften. Vergleiche sind deshalb schwierig. Wir lernen aber damals wie heute, wie schwierig es ist, wenn Fremde – und auch die deutschen Vertriebenen wurden häufig als Fremde gesehen – in eine Mehrheitsgesellschaft kommen. Nach 1945 herrschte definitiv keine Willkommenskultur.

#### **Der Prozess der Integration war auch in der Nachkriegszeit von Ablehnung geprägt. Wie sollte die Gesellschaft auf die Flüchtlinge reagieren?**

Mit der Akzeptanz Fremder gab und gibt es immer Probleme. Das war nach 1945 nicht anders als heute. Aber das historische Beispiel der deutschen Vertriebenen zeigt, dass Integration bei allen Problemen auch gelingen kann. Es wird aber auch deutlich, dass es eine gewaltige Herausforderung bedeutet. Integration ist nicht eine Sache von wenigen Jahren, sondern ein jahrzehntelanger Prozess. Darauf müssen wir uns einstellen.

Andreas Kossert illustrierte seinen Vortrag mit diesem Bild. Es zeigt einen Flüchtlingswagen aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums. Mit solchen Wagen brachten viele der Millionen Flüchtlinge am Ende des Zweiten Weltkriegs die Überreste ihrer Habe in den Westen. Der Wagen gehört zu den 200 Exponaten der vielbeachteten Ausstellung »Germany – Memories of a Nation« mit der das British Museum 2014/15 einen ungewohnten Blick auf 600 Jahre deutscher Geschichte warf. Er steht für die Geschichte und Vertreibung im 20. Jahrhundert.



»Handwagen (Flüchtlingswagen)« (Inv.-Nr.: Pro 59/27).  
© Deutsches Historisches Museum, Berlin / A. Psille





## »Vom Flüchtling zum Menschen«

Porträtserie der Fotografin Cornelia Suhan –  
Ausstellung in der Akademie  
(25. Oktober 2015 – 10. Januar 2016)

*Text: Stefanie Lieb*

Natürlich sind Flüchtlinge auch Menschen – das würde niemand, vor allem öffentlich, bezweifeln wollen. Aber wie steht es eigentlich um die Rolle und Identität der Menschen, die aus Gründen von Krieg, Verfolgung, Armut und Arbeitslosigkeit ihre Heimat verlassen und in ein fremdes Land flüchten? Sie beantragen Asyl, sie kommen als Bittsteller, sie müssen sich an die Werte und Regeln des fremden Landes und seine Kultur anpassen und damit rechnen, dass man ihnen mit Vorsicht, Angst und Misstrauen begegnet. Und sie müssen ihr bisheriges Leben, ihren Status, ihre kulturellen Werte zunächst einmal hintanstellen und bereit sein, ein neues Leben mit einer neu zu definierenden Identität aufzubauen. Wie schwer so ein Weg ist, weiß die ältere Generation in Deutschland, die damals nach dem Zweiten Weltkrieg scharenweise aus dem Osten in den Westen fliehen musste und dort, angewiesen auf die Hilfe anderer, eine neue Existenz praktisch aus dem Nichts aufgebaut hat.

Sicherlich sind heutzutage – in Zeiten einer globalisierten Wirtschaft und eines allgegenwärtigen Internets – die Bedingungen und Voraussetzungen für Flüchtlinge anders und komplexer. Dennoch geht es nach wie vor darum, dass Menschen, die in ihrer Heimat keine Chance auf ein menschenwürdiges Leben haben oder sogar mit dem Tod bzw. Verhaftung bedroht werden, ein Anrecht auf Asyl haben, und dass man ihnen hilft – egal, wie viele es sein mögen!

Und nicht übersehen werden darf, dass – ungeachtet der Diskussionen um »Leitkultur« und »Integration« – Flüchtlinge wie alle Menschen Individuen sind: mit ihren jeweiligen Erinnerungen, Ängsten, vor allem aber mit ihren Hoffnungen und Träumen von einem besseren Leben in der Zukunft.

Die Dortmunder Fotografin Cornelia Suhan hat 2011 eine Porträtserie von zwölf Flüchtlingen erstellt, die alle, aus unterschiedlichsten Krisenregionen der Welt stammend, 2010 in Dortmund eine Zuflucht gefunden haben. Unter dem Titel »...und hoffentlich wird morgen alles gut!« Vom Menschen zum Flüchtling – vom Flüchtling zum Menschen« porträtierte sie diese Menschen gleich zweifach: einmal in einer strengen Schwarzweiß-Fotografie, die etwas an ein vergrößertes Passbild erinnert, und dann als ganzfiguriges Farbporträt an einem vom Porträtierten ausgewählten Ort.



Oder Abdullah Farhod aus Tadschikistan, der sich mit Notebook vor dem Dortmunder U fotografieren ließ und folgenden Traum hat: »...was mein Traum ist, das wäre hier in Deutschland zu bleiben, Familie zu haben, mit Kindern und allem, was dazu gehört... Oft ist der Gedanke an meine Abschiebung da, immer ist da die Angst davor...«



So schaut uns die damals 18-jährige Blessing Ukim aus Nigeria auf dem Passfoto direkt und offen an, auf dem Foto mit Umfeld hat sie sich als selbstbewusste junge Frau, hockend auf der Bühne des Dortmunder Konzerthauses, in Szene gesetzt. Im dazugehörigen Text schildert Blessing ihren Traum: »Mein Traum für dieses Jahr ist es, ein langes Leben zu haben, mein Wissen und mein Verstehen zu erweitern, meinen Hauptschulabschluss zu schaffen und dann weiter zu gehen.«



Die älteste Person dieser Gruppe von Porträtierten, Ikram el Haraty aus dem Libanon, hat sich mit ihren 47 Jahren und fast prophetischem Gestus auf einem Friedhof mit sechs brennenden Kerzenlichtern vor sich fotografieren lassen.

Das Symbol des Lichtes gibt ihr Kraft und Selbstbewusstsein: »Ich bin und ich war eine leuchtende Kerze, die immer eine positive Idee hatte, die uns weitergebracht hat. Ein Licht zu haben, selbst in der dunkelsten Ecke. Leben mit einer ungewissen Lösung, ist besser, als passiv zu bleiben.«

Cornelia Suhan, die als Fotografin mit den Schwerpunkten Sozialdokumentation, Fotojournalismus, Architektur- und Sozialporträts arbeitet, gelingt mit ihren Flüchtlingsporträts die unmittelbare, aber auch einfühlsame Vorstellung der Menschen als Individuen mit ihren »ganz normalen« Träumen und Hoffnungen. Obwohl die Fotografien inszeniert sind, strahlen die darauf Dargestellten dennoch eine Natürlichkeit und Offenheit aus, die beim Betrachter Aufmerksamkeit und Neugierde erzeugen. Und genau diese Neugierde ist notwendig, um der Einsicht Raum geben zu können, dass der Schritt vom Flüchtling zum Menschen nicht allein von den Flüchtlingen selbst vollzogen werden kann.



### Cornelia Suhan

- 1956** geboren in Duisburg
- 1976–88** Studium der Fächer Fotodesign, Fotojournalismus und Soziologie an der FH Dortmund, dem San Francisco Art Institute und der Universität Bielefeld
- seit 1986** Freiberufliche Fotografin in den Bereichen Fotojournalismus und Dokumentationsfotografie
- seit 1991** Berufliche Arbeit als Architekturfotografin
- 1993, 1999** Aufbau von zwei Therapiezentren für traumatisierte Frauen und Kinder in Tuzla, Bosnien Herzegowina, in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt in Berlin
- 1995–2005** Mitglied des Dortmunder Künstlerhauses

Cornelia Suhan lebt und arbeitet als freie Fotografin in Dortmund.

[www.suhan-fotografie.com](http://www.suhan-fotografie.com)

#### Ausstellungen (Auswahl)

- 1992** »Juchitan, Stadt der Frauen«, Ausstellung im Rathaus Dortmund
- 2001** »Frauen in Zeiten des Strukturwandels«, Ausstellung und Katalog, gefördert vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW
- 2002** »Ohne Menschen keine Wirtschaft«, Ausstellung und fotografische Begleitung eines soziologischen Forschungsprojektes zum regionalen Wirtschaften in der Warburger Börde, eröffnet vom Minister Michael Vesper in Borgentreich
- 2006** »Brücke zum selbst-Frausein mit Behinderungen«, Ausstellung im Heilpädagogischen Zentrum in Zusammenarbeit mit der Caritas in Warburg (2011 gezeigt in über 20 Städten, unter anderen rWE Dortmund)
- 2007** »Zeitsprung« – Tanzprojekt des Bielefelder Tanztheater, Joachim Kamphausen Verlag
- 2008** »Vergewaltigung als Kriegswaffe – Frauen in der DR Kongo«, Ausstellung anlässlich der Verleihung des alternativen Nobelpreises an Monika Hauser, in Stockholm
- 2011** »Und hoffentlich wird morgen alles gut!«, Fotoausstellung zur Situation von Flüchtlingen in Dortmund, im Auftrag der Stadtkirche St. Reinoldi
- 2013** Nominierung DEW Kunstpreis, »Der Leierweg«, Portraits der Bewohner »Die Mädchen von Jesevac«, Fotoiserie und WDR 5-RadioFeature mit Mechthild Müser
- 2015** »Glückauf in Deutschland«, Berswordthalle Dortmund

# Lucia Sy Lee: »Idole«

Ausstellung der Artist in Residence-Stipendiatin 2015  
(8. August – 27. September 2015)

Text: Stefanie Lieb

Idole werden verehrt, bejubelt und angehimmelt. Man setzt ihnen Denkmäler und sammelt Dinge, die ihre Zeichen tragen. Lucia Sy Lee, die Preisträgerin des Artist in Residence-Stipendiums 2015 zum Thema »Rolle und Identität«, machte sich mit ihren Video-Raum-Installationen auf die Suche nach dem heutigen, medial geprägten Fankult und stellte diesen in Beziehung zur religiösen Idolverehrung.

An sechs Stationen in der Ausstellung wurden verschiedene Themen der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und dem Verhältnis zum Idol angesprochen. Den Anfang bildete die Video-Arbeit »Medienwelt«, bei der in einer Art dreidimensionalem Schaukasten Filmausschnitte aus dem Internet gezeigt wurden: Die Verherrlichung von Krieg und Zerstörung erfolgt hier über die Verführungsmacht des perfekt inszenierten Medienbildes. Das darauf folgende »Spiegelkabinett« schaffte den Raum für das eigene Spiegelbild und die Reflexion über Michel Foucaults »Utopie des Spiegels«.

Drei von der Decke hängende Kirchenfenster bildeten die Projektionsfläche für das Video »I follow you«, das Szenen aus der aktuellen Popmusikultur Asiens präsentierte: Die Musiker werden von ihren Fans fanatisch gefeiert und verehrt, mithilfe

digitaler Simulationen werden sie zu überirdischen Wesen, die engelsgleich den Himmel entschweben können.

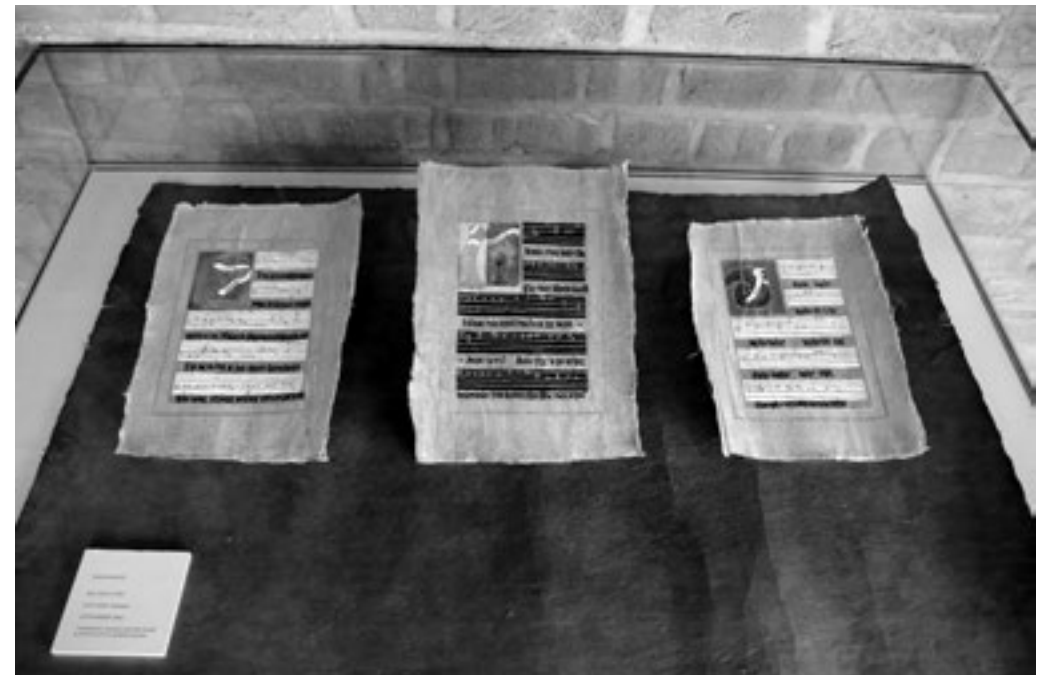
»Reliquien« kennt man aus der christlichen Heiligenverehrung als Relikte, von denen eine heilige und oftmals heilende Kraft ausgehen soll. Ähnliche Kräfte werden den Alltagsgegenständen zugesprochen, die Fans von ihren Idolen ergattern konnten und die von Lucia Sy Lee arrangiert wurden: eine Cola-Dose mit dem Rest eines Lippenstifts, ein Sweatshirt des Idols oder eine benutzte Kaffeetasse. In der stilisierten Gesichtsmaske vereinen sich die Züge von drei berühmten Musikstars zu einem Idealbild, das gleichzeitig die Sinnfrage nach der Welt hinter der Maske stellt.

Der »Lobgesang« wurde von der Künstlerin in aufwendig gestalteten Handschriften mit mittelalterlicher Nomenklatur verewigt. Hier sind es die Klänge von Lady Gaga, Justin Bieber und Exo, die in die alte Notenschrift transkribiert worden sind.

Am Ende der Suche nach dem Idol stand wiederum die Beschäftigung mit dem eigenen Ich. Nun ging die Reise ins Innere und verschaffte mit den »Seelenlandschaften« Einblicke in die Stille jenseits des Medienrummels ...



»I follow you«



»Lobgesang«



# Arbeit am Selbstkonzept

Workshop der Artist in Residence-Stipendiatin  
Lucia Sy Lee mit Schülerinnen und Schülern des  
Mallinckrodt-Gymnasiums Dortmund

Text: Maria Dickmann

Wer bin ich und welche Vorbilder spielen in meinem Leben eine Rolle? Diese Frage beschäftigt nicht nur Jugendliche. In ihrem Ringen um Identität stehen sie aber in einer besonderen Situation: An der Schwelle zum Übergang in die Oberstufe befinden sich Schülerinnen und Schüler im erwachenden Bewusstsein der Reflexion des eigenen Standpunktes, des eigenen Auftretens. Sie sind dabei, ein selbstverantwortetes Werte- und Regelsystem aufzubauen und für das komplexer gewordene soziale Gefüge auszuformen. Im kritischen Blick auf eigene Entwicklungen und die anderer reift das Bedürfnis nach Positionierung in der Welt, in der Gesellschaft, nach verantworteter Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung jenseits von schulisch gefragten Lerninhalten und Kompetenzen. Die Jugendlichen entwickeln – mehr oder weniger deutlich – ein eigenes Lebenskonzept, fragen nach Lebenssinn.

Gerade weil die Jugendkultur sich so betont, z.T. schon grell absetzt von der Erwachsenenwelt, wird leicht unterschätzt, dass die Wertvorstellungen gleichaltriger, aber auch erwachsener Bezugspersonen als gelebtes Vorbild erhebliches Gewicht haben. Es geht um eine Abgrenzung nach außen, vor allem aber um eine Verge- wissung nach innen: Ist mein Selbstbild stimmig, mein Entwurf von Identität

tragfähig? Welche Werte sind mir wichtig, welche Haltungen möchte ich in meinem Leben umsetzen? Wie gehe ich mit Anfragen, Herausforderungen oder Beispielen anderer Lebens- und Identitätsentwürfe um, wie bewerte ich sie, und wie verhalte ich mich dazu? Kann ich im Vergleich mit anderen bestehen?

Zum Glück hatte der Workshop mit dem Titel »Identität und Idol«, an dem die Klasse 9c des Mallinckrodt-Gymnasiums Dortmund am 24.06.2015 in der Katholischen Akademie Schwerte teilnahm, nicht den Anspruch, alle diese Fragen auf einen Schlag zu klären! Die Videokünstlerin Lucia Sy Lee aus Berlin hatte bereits Erfahrung in der Durchführung von Workshops mit Jugendlichen. Die Schülerinnen und Schüler konnten im Rahmen des Projekts der Katholischen Akademie »Artist in Residence« – einem dreimonatigen Stipendium für Nachwuchskünstler, in diesem Jahr ausgeschrieben zum Thema »Rolle und Identität« – zunächst die aus Südkorea stammende Künstlerin kennenlernen, die einen Ausschnitt ihres bisherigen Schaffens zeigte. Als inhaltlichen Schwerpunkt wählte sie beispielhaft die Popstarverehrung in Südkorea und die damit verbundenen Identifikationsmuster, z. B. durch weltweite Verbreitung von koreanischen Tanz- und Musikstilen.



Dann konnten die Schülerinnen und Schüler selbst praktisch zum Thema arbeiten. Anhand eines Fragenkataloges erschlossen sie Dimensionen der Fankultur und reflektierten mögliche Auswirkungen auf ihr eigenes Leben. Ergebnisse wurden anschließend in gestalterischer Form, beispielsweise als Plakat, Collage, Rollenspiel, Film oder Reportage, umgesetzt. Diese nicht alltägliche Auseinandersetzung mit künstlerischer Gestaltung und die eigene Umsetzung von Ideen erwies sich dabei als Kreativität freisetzende und fruchtbare Auseinandersetzung mit den verschiedenen persönlichen Erfahrungen und Standpunkten.

Die Präsentationen der Schülerinnen und Schüler wurden von der Künstlerin dokumentiert und im Rahmen ihres Projektes für eine Videoinstallation genutzt, die in einer Ausstellung der Katholischen Akademie Schwerte von August bis September 2015 zu sehen war.

Mit Sicherheit wirken die Anregungen, die die Klasse 9c aus dem Workshop mitgenommen hat, über den Tag des Projektes hinaus.



# Stipendium 2016

Ausschreibung Kunstförderpreis der Akademie

## in transformation

Wohl niemals zuvor in der Geschichte war unser Leben in allen Bereichen – individuell und global – so vielen Wandlungen unterworfen wie heute. Eine fortwährend sich beschleunigende und kaum noch zu kontrollierende Umformung bislang gültiger Formen gesellschaftlichen Miteinanders und persönlicher Lebensgestaltung wird von den einen mit Sorge betrachtet, andere sehen hingegen die Chancen solcher Wandlungen für die freie Entfaltung des Individuums und für eine vernetzte Weltgesellschaft. Mit dem Jahresthema 2016 »in/trans/formation« kommen Umformungs- und Verwandlungsprozesse in den Blick, die das komplexe Wechselspiel von Formgebung, Formveränderung und Neuformung bei der Weitergabe und Verarbeitung von Informationen in Gang setzen und es zwischen physisch-materiellen, biologischen oder elektronischen Codierungen und informationellen, geistigen Gehalten aufspannen.

Geist und Materie sind per se transformativen Vorgängen unterworfen. Der ständige Wandel und die Entstehung bzw. der Verfall von Strukturen sind die

Basis allen Lebens. Über diese existentiellen Bedingungen hinaus gibt es Spuren und Zeichen von Transformationen, die zeitliche und räumliche Grenzen überschreiten und neue Formen, Bilder und Räume entstehen lassen durch Prozesse wie Metamorphose, Material- und Bedeutungswechsel, Erscheinung und Auflösung etc.

Auch in den Religionen, nicht zuletzt dem Christentum, spielt die Transformation eine entscheidende Rolle. Die Übergänge des Lebens, vom Nichts zum Sein, von der Geburt bis zum Tod, vom Tod zum Jenseits, werden in der Religion durch transformative Ereignisse symbolisiert, die auf überirdische oder auch göttliche Dimensionen verweisen. Mit Hilfe von Ritualen, die Transformationen ermöglichen, können diese Dimensionen für den Menschen erfahrbar werden.

Schließlich kann auch die Kunst auf transformative Prozesse verweisen, diese veranschaulichen und teilweise sogar in Gang setzen. Indem Kunst selbst als Transformator agiert, schafft sie Freiräume für Formbildung, Orientierung und Identifikation.



Die einzureichenden Projektideen sollten sich mit diesem weit gefassten Jahresthema »in/trans/formation« künstlerisch auseinandersetzen und Konzepte und Entwürfe in Form von Zeichnungen, Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie, Film oder Performance beisteuern. Ein kurzer erklärender Text zum künstlerischen Konzept wird erwartet.

Der vollständige Ausschreibungstext kann angefordert werden:

**Prof. Dr. Stefanie Lieb**  
**Katholische Akademie Schwerte**  
**Bergerhofweg 24 58239 Schwerte**  
**lieb@akademie-schwerte.de**

# Gewalt und Stille im Film

Internationale Forschungsgruppe »Film und Theologie«

Text: Markus Leniger

Im Jahr 2015 wurden zwei neue Bände in der mittlerweile auf 28 Titel angewachsenen und von der Fördergesellschaft der Akademie unterstützten Publikationsreihe der Forschungsgruppe veröffentlicht. Sie behandeln Fragen, die unterschiedlicher nicht sein könnten: »Gewalt« und »Stille«. Der damit beschriebene Spannungsbogen ist symptomatisch für die Bandbreite der im Film vorkommenden Themen – und somit auch für das Themenspektrum, mit dem sich die in der Forschungsgruppe zusammenarbeitenden Theologen, Religionswissenschaftler, Filmwissenschaftler, Soziologen, Historiker und Medienwissenschaftler seit über 25 Jahren beschäftigen. Das Kino ist heute, wie zu seinem Beginn vor 120 Jahren, Seismograph, Spiegelbild, Reflexionsraum des Lebens in seiner Fülle. Zugleich wagt es über die beschreibende Abbildung des Faktischen hinaus Gegenentwürfe und spürt Zeichen der Transzendenz nach.

## Von Ödipus zu Eichmann. Kultur- anthropologische Voraussetzungen von Gewalt

Eine breite politische, zivilgesellschaftliche und religiöse Auseinandersetzung mit Fragen der Gewalt steht an. Ein Beitrag dazu kann sein, den kulturanthropologischen Voraussetzungen des Verhältnisses von Politik, Religion und Gewalt aus

unterschiedlichen Perspektiven – u. a. psychoanalytischer, philosophischer, literarischer, historischer und theologischer – nachzugehen. Diesen Ansatz verfolgte ein Symposium der Forschungsgruppe, das bereits vor vier Jahren stattfand. Die Vorträge des Symposions liegen jetzt, ergänzt um weitere Beiträge, vor. Sie alle verbindet der Versuch, unterschiedliche kulturtheoretische Erklärungsansätze – etwa jene von Arendt, Adorno, Benjamin, Canetti, Cohn, Freud, Girard, Lacan, Levinas, Pasolini und Shakespeare – mit Filmen in Beziehung zu setzen, in denen die Frage nach der Gewalt eine zentrale Rolle spielt, und daraus ein fruchtbares und lebendiges Gespräch zu entwickeln. Filmische Referenzpunkte der Aufsätze sind: *Edipo Re* (Pasolini), *Ein Spezialist: Adolf Eichmann* (Sivan/Brauman), *Das Weiße Band* (Haneke), Zum Beispiel *Balthazar* (Bresson), *Week-End* (Godard), *Kill Bill* (Tarantino), *Von Menschen und Göttern* (Beauvois) und die *Macbeth-Verfilmungen* von Welles, Kurosawa und Polanski.



Dietmar Regensburger / Christian Wessely (Hg.)  
**Von Ödipus zu Eichmann.**  
*Kultur- anthropologische Voraussetzungen von Gewalt*  
 400 Seiten, broschiert,  
 50 Abbildungen  
 Schüren Verlag, Marburg 2015  
 ISBN 978-3-89472-814-4  
 24,90 €

## Blessed are the Eyes that Catch Divine Whispering. Silence and Religion in Film (Gesegnet die Augen, die das Flüstern Gottes spüren)

Vor zwei Jahren fand erstmals eine Tagung der Forschungsgruppe vollständig in Englisch statt. Auch der jetzt vorliegende Tagungsband ist daher auf Englisch erschienen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage nach dem Phänomen »Stille und Religion im Film«. Der Tagungs- und Buchtitel ist inspiriert von einem Zitat aus Thomas von Kempens »De Imitatione Christi«. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass viele Filme Momente der Stille beinhalten – manchmal längere, manchmal nur ein oder zwei Sekunden andauernde. Der Gedanke an die Ära des sogenannten »Stummfilms« liegt in diesem Zusammenhang nahe. Allerdings waren auch diese Filme zumeist nicht vollkommen stumm oder still. Der Zuschauer erlebte sie begleitet von Musik oder auch von einer Erzählerstimme, welche die eingblendeten Zwischentitel vorlas. Auch im modernen Kino gibt es »Stille Filme« – erinnert sei an »Die große Stille« von Philip Gröning aus dem Jahr 2005 über das von Schweigen geprägte Leben der Kartäusermönche in der Grande Chartreuse. Natürlich hört der Zuschauer auch hier etwas, nämlich die Geräusche, die von den Menschen im Kloster ausgehen. Doch da die Mönche nicht sprechen und in einer Atmosphäre extremer Stille leben, ist der ganze Film dominiert von einem tiefen Gefühl der Ruhe.

Dennoch, wie es ein Film-Tonmeister einmal richtig bemerkte, ist es niemals wirklich still in einem Film. Gerade deshalb ist es besonders interessant, zu untersuchen was Stille im Film bedeutet, was sie ausmacht. Geht es allein um den Sound? Um die Geräusche und Töne? Oder hat es auch etwas mit den Bildern zu tun? Eine Reihe von religiösen Texten, nicht zuletzt 1 Könige 19,11–12, sprechen davon, dass Stille etwas ist, das von Gott kommt. Elijah hört ein »sanftes, leises Säuseln« und verhüllt sein Gesicht. Er weiß, dass Gott in dieser Stille (und nicht etwa im vorangegangenen Sturm, Erdbeben und Feuer) anwesend ist.

Die Autoren spüren dem Thema Stille in seinen unterschiedlichen Facetten und Bedeutungen nach: repressive Stille, transformierende Stille, geheimnisvolle Stille, transzendente Stille, mystische Stille etc. Der Band nimmt das Phänomen der Stille im Film selbst in den Blick. Obwohl dabei durchaus auch der so genannten visuellen Stille – der durch bestimmte Bilder hervorgerufenen Stille – Rechnung getragen wird, berücksichtigt er vor allem einen neuen Trend in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, indem er dem Film(Ton) besondere Aufmerksamkeit widmet.



Freek L. Bakker / Mathilde van Dijk / Leo van der Tuin / Marjeet Verbeek (Hg.)  
**Blessed are the Eyes that Catch Divine Whispering.**  
*Silence and Religion in Film*  
 216 Seiten, 150 × 200 mm,  
 Paperback, englisch  
 Schüren-Verlag Marburg 2015  
 19,90 €  
 ISBN 978-3-89472-432-0

# Ethische Fallbesprechungen entlasten Klinik- und Altenhilfealltag

Akademie und Diözesaner Ethikrat schulen Mitarbeiter in Einrichtungen der Caritas mit eigenem Modell

Text: Ulrich Dickmann



Moralische Konfliktsituationen bedeuten in Krankenhäusern und Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe eine hohe Belastung für Ärzte, Pflegepersonal, Patienten und Bewohner sowie deren Angehörige. Regelmäßig muss im jeweiligen Einzelfall ein ganzes Bündel verschiedener Faktoren analysiert werden, um entscheiden zu können, welche medizinischen und pflegerischen Maßnahmen durchzuführen bzw. nicht (mehr) durchzuführen sind. Zu berücksichtigen sind dabei neben biografischen, medizinischen und pflegerischen Fakten die rechtlichen Umstände (z. B. Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung), ökonomische Aspekte, allgemeine moralische Vorgaben (z. B. Menschenwürde, Lebensschutz, Selbstbestimmung, Gerechtigkeit, Fürsorge), bereichs- oder standesspezifische moralische Standards (z. B. Sorgfalt, Vertrauenswürdigkeit, Verschwiegenheit, Vertragstreue) und bei katholischen Einrichtungen auch moralische Vorgaben gemäß deren Leitbild. Da solche Konfliktsituationen, die mitunter erhebliche emotionale Betroffenheit bei den Beteiligten aufweisen, nicht durch Bezugnahme auf Intuitionen (Bauchgefühl) oder Autoritäten aufgelöst werden können, bedarf es der sachkundigen ethischen Reflexion: Ethik fragt nach der Richtigkeit dessen, was zu tun ist. Indem Ethik auf die Vernünftigkeit des Handelns abhebt, vermag sie richtiges Handeln mit richtigen Gründen auch gegenüber Dritten auszuweisen.

Ein bewährtes Instrument für einen ethisch sachgerechten Umgang mit moralischen Konfliktsituationen in Kliniken und Pflegeeinrichtungen ist die sog. ethische Fallbesprechung. Sie eröffnet die Möglichkeit, mittels eines strukturierten Verfahrens

das moralische Problem in seiner Komplexität zu erfassen und zu analysieren, die relevanten Güter, Normen und Werte zu identifizieren und gegeneinander abzuwägen und am Ende zu einer Empfehlung für das weitere Handeln der Verantwortlichen (Arzt, Pflegekraft, Leitung, Patient/Bewohner, Bevollmächtigte) zu gelangen.

Verschiedene Modelle für die Durchführung ethischer Fallbesprechungen sind derzeit in Gebrauch. Sie unterscheiden sich strukturell und inhaltlich teilweise erheblich voneinander, da ihnen unterschiedliche ethische Theorietraditionen zugrunde liegen, sie teilweise noch erprobt werden oder nur für bestimmte Anwendungsbereiche (z. B. Altenhilfe) entwickelt wurden. Zu entscheiden, welches Modell für ihre Anforderungen passend ist, stellt für die einzelne Einrichtung daher eine Herausforderung dar, die ohne entsprechende ethische Expertise nur schwer zu meistern ist.

Der Diözesane Ethikrat des Erzbistums Paderborn hat sich daher entschlossen, den Einrichtungen des Diözesan-Caritasverbandes ein eigenes Modell zu empfehlen, das unter Federführung des Tübinger Moraltheologen Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, Mitglied des Diözesanen Ethikrats und der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer, entwickelt wurde. Dieses »integrative Modell ethischer Fallbesprechungen« entstand im Zuge der ethischen Fortbildungen, die der Ethikrat und die Katholische Akademie Schwerte seit 2009 gemeinsam für Krankenhäuser und Altenhilfeeinrichtungen durchführen, und wurde nun in der jüngsten Empfehlung des Diözesanen Ethikrats vorgestellt.\*

\* Vgl. Diözesaner Ethikrat im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. (Hg.): Das integrative Modell ethischer Fallbesprechungen. Empfehlung, Paderborn 2015.





Ärzte und Pflegefachkräfte der St. Elisabeth-Gruppe Herne/Witten, nahmen am 10.–11.09.15 zum dritten Mal an einer Schulung für Moderatoren ethischer Fallbesprechungen mit Prof. Bormann (hintere Reihe Mitte) teil.

Es darf als eine Art »best of« der derzeitigen Modelle gelten, das deren Einschränkungen jedoch überwindet und auf die Belange kirchlicher Krankenhäuser und Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe hin zugeschnitten worden ist.

Das Modell erfüllt fünf wichtige Voraussetzungen: Es ist einfach, insofern es aufgrund seiner logischen Struktur in wenigen Schritten und in begrenztem Zeitumfang von 45 bis 60 Minuten zu einer konkreten Empfehlung führt. Es ist vollständig, d. h. es bildet alle für die Analyse der Situation und die ethische Bewertung relevanten Faktoren ab (medizinische, pflegerische, rechtliche, biografische,

institutionelle und ethische). Und es ist – das ist das Defizit fast aller anderen Modelle – ethisch geordnet, d. h. es ermöglicht es, die Vielfalt der zu berücksichtigenden moralischen Faktoren (Güter, Rechte, Pflichten, Werte) in eine Ordnung zu bringen und Güter- oder Normenkonflikte dadurch zu lösen, dass die Frage beantwortet werden kann, welcher moralische Faktor Vorrang hat (etwa bei der Abwägung von Selbstbestimmung vs. Lebensschutz). Ferner ist das Modell Leitbild- und Pluralismus-kompatibel, stellt also das christliche Ethos aus dem Leitbild einer kirchlichen Einrichtung in ein Verhältnis mit dem gesellschaftlich und individuell

wirksamen Wertepluralismus. Schließlich ist das Modell sensibel für organisatorische Belange innerhalb der jeweiligen Einrichtung, insofern ethische Fallbesprechungen wertvolle Einsichten zutage fördern hinsichtlich schlechter Routinen und Verbesserungsmöglichkeiten bei festgelegten Handlungs- und Kommunikationsabläufen, die immer wieder moralische Konfliktsituationen hervorrufen.

Ethische Fallbesprechungen erhöhen die Handlungssicherheit der Mitarbeiter bei der Bewältigung ethisch belastender Konflikte. Sie tragen entscheidend zu einem verantwortlichen Umgang mit Patienten und Bewohnern wie deren Angehörigen ebenso bei wie zur Entlastung der in einer Konfliktsituation Betroffenen. Ethische Fallbesprechungen kosten Zeit. Aber nicht zuletzt die in Folge des Einsatzes dieses Instruments nachweisbare Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit schlägt letztlich auch ökonomisch positiv zu Buche. Zudem ist der Einsatz dieses wichtigen Instruments der ethischen Beratung in kirchlichen Einrichtungen eine wichtige Vertrauen bildende Maßnahme und darf als Wettbewerbsvorteil in einem umkämpften Markt betrachtet werden.

Voraussetzung ist freilich, dass ethische Fallbesprechungen von gut ausgebildeten Moderatoren geleitet werden. In zweitägigen Schulungen des Ethikrates und der Akademie werden künftige Moderatoren auf ihre anspruchsvolle Rolle vorbereitet. Geübt wird mit Hilfe des integrativen Modells an Fällen, die die Teilnehmenden selbst aus ihrer Praxis mitbringen. Die Teilnehmer legen die Rollen der an der ethischen Fallbesprechung zu Beteiligten fest und spielen diese; die anderen beobachten und teilen am Schluss ihre Beobachtungen mit. Jeder Teilnehmer moderiert mindestens einmal. Die Referenten werten

den Gesprächsverlauf mit Blick auf die Rolle des Moderators aus. Gegenstand der Schulung ist nicht nur die Vermittlung von Moderationstechniken, sondern auch eine Vertiefung des ethischen Grundwissens, das die Teilnehmenden in einem vorausgegangen »Basisseminar Ethische Beratung« gewonnen haben.

Es hat sich bewährt, die Fortbildungen nicht als In-House-Seminare in den jeweiligen Einrichtungen, sondern als Kompaktseminare in der Akademie durchzuführen: Aus dem Berufsalltag als Ärztin oder Pfleger für zwei Tage herauszutreten, nicht ad hoc »auf Station« gerufen werden zu können, eröffnet Freiräume, Distanz zur eigenen Routine herzustellen und sich konzentriert auf die ethischen Inhalte und Beratungs-Verfahren einzulassen. Die zweitägigen Moderatorenschulungen werden als Fortbildung für Pflegekräfte anerkannt; Ärzte erhalten von der Landesärztekammer Westfalen-Lippe für die Teilnahme 20 Fortbildungspunkte.

Ethische Fallbesprechungen sind in Einrichtungen der Gesundheitsorge, Alten- und Behindertenhilfe ein zentraler Bestandteil der Entwicklung ihrer ethischen Kultur. Sie müssen jedoch mit weiteren Maßnahmen im Blick auf Organisation und Weiterbildung einhergehen. Daher führen die Fortbildungen insgesamt ein in Grundlagen christlich fundierter Ethik und ethischer Entscheidungsfindung sowie in Aufgaben, Ziele, Grenzen und Möglichkeiten ethischer Beratung. Nicht zuletzt werden Wege aufgezeigt, wie Strukturen ethischer Beratung in den Einrichtungen konkret implementiert werden können. In diesem längerfristig angelegten Prozess bieten Diözesaner Ethikrat und Akademie Begleitung an, damit für Träger von Einrichtungen jeweils maßgeschneiderte Lösungen erarbeitet werden können.



# Communio-Preis 2016

Text: Peter Klasvogt



Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, erhält den COMMUNIO-Preis 2016 für Dialog, Verständigung und Versöhnung der Katholischen Akademie Schwerte. Mit diesem Preis wird er für sein herausragendes Engagement zur Verständigung zwischen den Kirchen und religiösen Gemeinschaften geehrt, für seinen unermüdelichen Einsatz zur Überwindung konfessioneller Spaltungen und abgebrochener Dialoge wie für die Darstellung der Verantwortung von Religion in der Gesellschaft.

Kardinal Koch, seit fünf Jahren Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, zuvor bereits 14 Jahre Bischof von Basel, darunter drei Jahre Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, zählt zu den bedeutendsten Ökumenikern der Gegenwart, dem es ein Anliegen ist, im ökumenischen Gespräch die Position des anderen zu verstehen und theologisch begründen zu lernen. Dialog bedeutet für Kardinal Koch nicht Anpassung an den Zeitgeist, sondern das konstruktive Suchen von Wegen des Gemeinsamen. Versöhnte Verschiedenheit in befreiender Einheit ist gerade im ökumenischen Kontext eine Grundformel des Wirkens von Kardinal Koch.

Neben Fragen der Ökumene zeichnet der Kardinal verantwortlich für die Beziehungen des Heiligen Stuhls zum Judentum. Für sein Bemühen um kontinuierliche Aussöhnung wie theologische Vergewisserung wird ihm in der jüdischen Welt höchste Anerkennung zuteil. Für Kardinal Koch steht der friedensstiftende Gedanke der Religion im Vordergrund, denn in einer zerrissenen Welt müssen insbesondere die Religionen zum Frieden und zur Versöhnung beitragen.

Mit dem COMMUNIO-Preis werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in herausragender Weise im Geist christlicher Wertorientierung um eine Kultur des Dialogs, der Verständigung und Versöhnung bemühen und zum Aufbau einer menschenwürdigen und lebenswerten Gesellschaft in versöhnter Verschiedenheit beitragen.

Der COMMUNIO-Preis wird von der »Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie e.V.« sowie der »Campus-Weggemeinschaft e.V.« gestiftet. Er besteht aus einer Glasskulptur der Künstlerin Susanne Precht und wird alle zwei Jahre verliehen. Erster Preisträger war 2014 der langjährige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, Ruprecht Polenz.

Der COMMUNIO-Preis wird am Freitag, den 22. Juli 2016 in der Katholischen Akademie Schwerte verliehen. Laudator ist Bischof em. Adrianus van Luyn SDB, ehem. Erzbischof von Rotterdam und Vorsitzender der Niederländischen Bischofskonferenz sowie Präsident der Europäischen Bischofskonferenzen (COMECE), Bonn.

# Ausstellungen und Konzerte

## Ausstellungen

**25. Oktober 2015 – 10. Januar 2016**

Arts & Profession

»Vom Menschen zum Flüchtling – vom Flüchtling zum Menschen«

Cornelia Suhan

Fotografie

**21. Februar – 10. April 2016**

Arts & Profession

»transformare«

Helmut Heinze

Papierarbeiten, Installationen

**24. April – 3. Juli 2016**

Transzendenz im Augenschein 30

»rotonda«

Ursula Kreutz

Performance, Rauminstallation, Fotografie

**28. August – 30. September 2016**

Artist in Residence-Stipendium 2016

»in/trans/formation«

Ausstellung des/der Preisträgers/in



Ursula Kreutz, »exil«, 2011

## Konzerte

Schwerter Sommerkonzerte in Zusammenarbeit mit der Konzertgesellschaft Schwerte e.V. und dem Evangelischen Studienwerk e.V. Villigst

**17. Juli 2016, Sonntag, 17 Uhr**

Katona Twins »Gitarrenduo«

Meisterwerke der klassischen Musik

Großer Saal der Katholischen

Akademie Schwerte

Eintritt: 18 € (vvk 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €

**21. August 2016, Sonntag, 17 Uhr**

Nure Dlovani and Friends

»Orient meets Occident«

Klassik, Jazz, Folklore

Großer Saal der Katholischen

Akademie Schwerte

Eintritt: 18 € (vvk 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €

# Veranstaltungen Januar – Juni 2016

## Januar 2016

25.10.2015 – 10.01.2016

**»Vom Menschen zum Flüchtling – vom Flüchtling zum Menschen«**

KUNST + KULTUR

09.01.2016

**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

10.01.2016

**Benni, der Lausebengel**

KUNST + KULTUR

14.01. – 15.01.2016

**Curriculum Management (1. Modul)**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

22.01.2016

**Ida**

KUNST + KULTUR

## Februar 2016

05.02. – 06.02.2016

**Neue Bilder für den Glauben – Bild und Botschaft in Zeiten der Reformation und Gegenreformation**

GESCHICHTE + POLITIK

06.02.2016

**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

07.02.2016

**Karo und der liebe Gott**

KUNST + KULTUR

10.02. – 14.02.2016

**Kalligraphie Kurs »Rho«**

KUNST + KULTUR

13.02. – 14.02.2016

**Max Scheler (1874–1928): Werte, Gefühle und personale Identität**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

19.02.2016

**Like Father, Like Son**

KUNST + KULTUR

20.02.2016

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

21.02. – 10.04.2016

**transformare**

KUNST + KULTUR

25.02. – 26.02.2016

**Curriculum Management (2. Modul)**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

27.02.2016

**Alter in Würde**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

27.02.2016

**Lektürekurs Hebräisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

27.02. – 28.02.2016

**Der rote Faden – das Narrative in der Bildenden Kunst**

KUNST + KULTUR

29.02.2016

**Zuwanderung und Integration**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

## März 2016

02.03. – 04.03.2016

**Kann es »linken« Nationalismus geben? Eine historische Annäherung an den Zusammenhang zwischen Demokratie und Nationalismus**

GESCHICHTE + POLITIK

05.03.2016

**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

06.03.2016

**Ernest & Célestine**

KUNST + KULTUR

12.03. – 13.03.2016

**Literatur und Fotografie – Mediale Verwandlungen**

KUNST + KULTUR

14.03. – 18.03.2016

**Kalligraphie-Kurs »Sigma«**

KUNST + KULTUR

16.03.2016

**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

18.03.2016

**Am Sonntag bist du tot**

KUNST + KULTUR

19.03. – 24.03.2016

**London, Oxford, Bath und Stonehenge**

GESCHICHTE + POLITIK

19.03.2016

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

19.03. – 20.03.2016

**Albert Schweitzer und die Musik**

KUNST + KULTUR

21.03. – 24.03.2016

**»Musste nicht eben das der Messias leiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen?« (Lk 24,26)**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## April 2016

02.04.2016

**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

03.04.2016

**Zwei kleine Helden**

KUNST + KULTUR

08.04. – 09.04.2016

**Die Jesuiten – Soldaten Gottes und Bollwerk des Glaubens?**

GESCHICHTE + POLITIK

09.04.2016

**Lektürekurs Hebräisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

13.04.2016

**Romantisches Siegtal**

KUNST + KULTUR

14.04. – 15.04.2016

**Curriculum Management (3. Modul)**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

15.04. – 17.04.2016

**»Gesät wird ein irdischer, auferweckt ein himmlischer Leib.« (1 Kor 15,44a)**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

20.04.2016

**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

22.04. – 23.04.2016

**Geschichte der Weltarchitektur (3): Von der Renaissance bis zum Jugendstil**

KUNST + KULTUR

22.04.2016

**Timbuktu**

KUNST + KULTUR

22.04.2016 – 23.04.2016

**Der schwierige Mensch – aus der Sicht von Psychiatrie und Psychotherapie**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

23.04. – 24.04.2016

**Helmuth Plessner (1892–1985): Philosophische Anthropologie und Soziologie**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

23.04.2016

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

24.04. – 03.07.2016

**»rotonda«**

KUNST + KULTUR

25. – 29.04.2016

**»Wenn Pastoral Alter(n) lernt«**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

29.04.2016 – 30.04.2016

**Erinnerung oder Vergessen?**

**Die Schlacht um Verdun vor 100 Jahren**

GESCHICHTE + POLITIK

30.04.2016

**Die Familien-Synode 2014/15 als medialer Kampfplatz**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## Mai 2016

05.05. – 08.05.2016

**»Familien-Bilder« – Reflexionen und Konstruktionen zum Thema Familie im aktuellen Spielfilm**

KUNST + KULTUR

09.05. – 13.05.2016

**Klostereinkehr im Heideland – Niedersächsische Klosterkultur im Lüneburger Land**

GESCHICHTE + POLITIK

14.05.2016

**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

14.05.2016

**Kommt und singt!**

KUNST + KULTUR

18.05. – 22.05.2016

**Breslau – Kulturhauptstadt Europas 2016**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

19.05. – 20.05.2016

**Curriculum Management (4. Modul)**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

20.05.2016

**Elser**

KUNST + KULTUR

28.05.2016

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

31.05. – 01.06.2016

**Romanik in Soest**

KUNST + KULTUR

## Juni 2016

03.06. – 04.06.2016

**Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

04.06. – 05.06.2016

**Hans Jonas (1903–1993): Das Prinzip Verantwortung**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

11.06. – 12.06.2016

**Glanz und Untergang des Habsburgerreichs**

GESCHICHTE + POLITIK

14. – 16.06.2016

**»Dem Leben auf der Spur bleiben« – Biografisch orientierte Altenpastoral**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

15.06.2016

**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

18.06.2016

**Griechisch für Anfänger**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

18.06.2016

**Lektürekurs Hebräisch**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

24.06.2016

**Schülerworkshop »Verwandlung« mit der Künstlerin Ursula Kreutz**

KUNST + KULTUR

25.06. – 26.06.2016

**Wunderbar und märchenhaft – Kassel und sein UNESCO-Welterbe**

KIRCHE + GESELLSCHAFT

26.06. – 28.06.2016

**God or the Divine (I)**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

30.06. – 02.07.2016

**God or the Divine (II)**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

### **Herausgeber**

Katholische Akademie Schwerte,  
Akademie des Erzbistums Paderborn,  
Prälat Dr. Peter Klasvogt

### **Redaktion**

Dr. Ulrich Dickmann

### **Redaktionsanschrift**

Katholische Akademie Schwerte  
Redaktion Zwischenraum,  
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte

### **Konzept/Gestaltung/Bildredaktion**

labor b, Dortmund

### **Fotos**

- © Bistum Basel
- © Deutsches Historisches Museum, Berlin / A. Psille
- © Katholische Akademie Schwerte
- © Ursula Kreutz, Bernd Telle (VG Bild-Kunst Bonn, 2010)
- © Mike Siepmann

Gesellschaft zur Förderung der  
Katholischen Akademie Schwerte e.V.  
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte  
Postfach 1429, 58209 Schwerte

### **Konto der Fördergesellschaft**

Bank für Kirche und Caritas e. G. Paderborn  
IBAN: DE61 4726 0307 0017 1109 00  
BIC: GENODEM1BKC

### **Die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe**

#### **Maria Dickmann**

*Dipl.-Theol., OStR am Mallinckrodt-Gymnasium Dortmund*

#### **Dr. theol. Ulrich Dickmann**

*Stv. Akademiedirektor  
Theologie und Philosophie*

#### **Anna Gellner**

*Journalistin, Redakteurin in der Lokalredaktion Schwerte  
der Ruhr-Nachrichten (bis Oktober 2015)*

#### **Prälat Dr. theol. Peter Klasvogt**

*Akademiedirektor  
Kirche und Gesellschaft*

#### **Dr. Andreas Kossert**

*Leiter Dokumentation/Forschung der Bundesstiftung  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin*

#### **Dr. phil. Markus Leniger**

*Studienleiter  
Geschichte und Politik*

#### **Prof. Dr. phil. Stefanie Lieb**

*Studienleiterin  
Kunst und Kultur*

Träger der Einrichtung



Gedruckt auf: Everprint Premium (aus 100 % Altpapier)

